

wöhnlichen Allylens, muss aber auch von dem Propargylendichlorid, welches ich später darzustellen versuchen werde, verschieden sein.

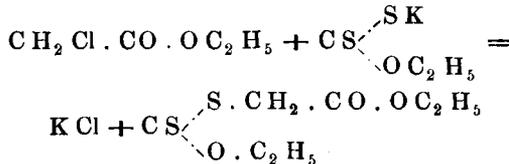
Zum Schluss sei bemerkt, dass die Ausbeute an Propargylen nichts zu wünschen übrig lässt. Mit weiteren Versuchen über diesen nicht uninteressanten Stoff bin ich beschäftigt.

Berlin, Laborat. der Kgl. Thierarzneischule.

267. C. O. Čech und A. Steiner: Xanthogenessigsäurediäthyläther.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCLII.)

Es liess sich erwarten, dass die Einwirkung des Monochloressigsäureäthyläthers auf das xanthogensaure Kalium nach folgender Gleichung verlaufen werde:



dass sich also neben Chlorkalium ein Xanthogenessigsäurediäthyläther bilden werde. Bei Anwendung von reinen Substanzen verläuft die Reaction in der That vollkommen glatt in der angedeuteten Weise.

Wir haben das xanthogensaure Kalium für diesen Zweck durch Zusammenbringen von alkoholischer Kalilösung und Schwefelkohlenstoff dargestellt und die gebildete compacte Krystallmasse wiederholt aus Alkohol umkrystallisirt, um sie von dem durch die Einwirkung der Kohlensäure der Luft entstandenen kohlensauren Kalium zu trennen. Die so erhaltenen schön schwefelgelben Krystalle wurden unter Luftabschluss zu späterer Verwendung aufbewahrt.

Der zu unseren Versuchen verwendete Monochloressigsäureäthyläther war durch fractionirte Destillation gereinigt worden. Nach wiederholten Fractioniren siedete derselbe constant bei 146—147°. Gleiche Theile Monochloressigsäureäthyläther und xanthogensaures Kalium wirken unter stürmischer Reaction auf einander ein.

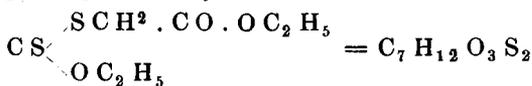
Giesst man das Gemenge in Wasser, so löst sich das ausgeschiedene Chlorkalium, während der gebildete Xanthogenessigsäurediäthyläther als specifisch schwerere Flüssigkeit sich am Boden des Gefässes ansammelt.

Der Xanthogenessigsäurediäthyläther ist eine gelbliche, ölige, unangenehm riechende Flüssigkeit, specifisch schwerer als Wasser.

Um denselben rein zu erhalten wurde derselbe mit Wasser gewaschen, dann getrocknet und destillirt; bei der Destillation wird

aber stets eine erhebliche Menge des Aethers zersetzt. Um diese Operation auszuführen war es nöthig, den Aether unter vermindertem Luftdruck zu destilliren. Als wir die Vorlage des Destillationsapparates mit der Wasserluftpumpe luftdicht verbanden und den Aether mehrfach der Destillation unterwarfen, erhielten wir schliesslich nach mehreren Fractionirungen ein bei 165° constant siedendes, gelbes, ekelhaft nach Knoblauch und Schwefel riechendes Oel, während sich der über 170° siedende Rest des Aethers, gelbe Dämpfe ausstossend, im Siedekölbchen bräunte und ein nach Schwefel riechendes, mit ausgeschiedener Kohle gemengtes Produkt zurückliess.

Die Analyse zeigte, dass der so erhaltene Körper in der That der Xanthogenessigsäureäthyläther ist



		Theorie.	Versuch
C ₇	84	40.38	40.12
H ₁₂	12	5.77	5.9
O ₃	48	23.08	—
S ₂	64	30.77	30.64
	208	100.	

Correspondenzen.

268. A. Henninger, aus Paris, 29. Juni 1875.

Akademie, Sitzung vom 14. Juni.

In Folge der vor Kurzem erschienenen Abhandlung von Hrn. Riban über die Synthese des Camphers, deren ich in meiner letzten Correspondenz erwähnt habe, giebt Hr. Berthelot heute einen historischen Ueberblick seiner Arbeiten in der Gruppe des Terpentinöls, welche ihn, von den Terebenthen ausgehend, zur Synthese des Camphers geführt hatten. Die Oxydation des Camphens durch Platinschwarz hatte ihm im Jahre 1858 einen campherartigen Körper geliefert, den er jedoch nur mit allem Vorbehalt als Campher erklärt hatte. Bei Wiederaufnahme seiner Versuche ist es ihm später (1869) gelungen, durch Oxydation des Camphens mit Chromsäure Campher wirklich zu isoliren und diese Substanz durch ihre Reactionen zu charakterisiren. Diese Synthese hat denn Hr. Berthelot auch ohne Reserve veröffentlicht und derselben in späteren Publicationen erwähnt. Die neue Arbeit des Hrn. Riban bestätigt daher einfach die Synthese des Hrn. Berthelot, jedoch hat dieser Chemiker die Oxydation des Camphers genauer studirt, grössere Mengen synthetischen